1. Kor 6,9-14.19-20, 8.So.n.Trin., 25.7.21, ÖZ (Christoph Lezuo, Pfarrer)

Liebe Gemeinde !

Eine Gemeinde mit ehemals dunklen Gestalten

Zwischen der Gemeinde in Korinth und Ihnen ist vermutlich ein ganz schöner Unterschied. Paulus spricht hier Leute an, die einiges hinter sich haben: Unzüchtige, Götzendiener, Ehebrecher, Lustknaben, Knabenschänder, Diebe, Geizige, Trunkenbolde, Lästerer und Räuber. "Und solche sind einige von euch gewesen.", sagt Paulus.

Eine feine Gesellschaft ! Wenn wir an unsere Gemeinde denken, dann fallen uns nicht gleich solche Leute ein. Wir halten die anderen in der Gemeinde überwiegend für anständige Menschen, die es auch schon immer gewesen sind. Diejenigen, die zum engeren Kreise der Gemeinde zählen, gehören zumindest im moralischen Sinne doch zur besseren Gesellschaft.

Die Gemeinde in Korinth gehört in zweifacher Hinsicht nicht zur besseren, sondern zur schlechteren Gesellschaft. Einmal war es eine Gemeinde, die als christliche Gemeinde eine ganz kleine Minderheit darstellte, eine neue religiöse Gruppe, der noch nicht

viele angehörten. Die bessere Gesellschaft war die nichtchristliche, die römische Gesellschaft.

Doch auch in einem anderen Sinn hatte es die christliche Gemeinde mit der schlechteren Gesellschaft zu tun. Sie nahm sich gerade auch um die Gescheiterten an. Sie versuchte zu sich hereinzuholen, was sonst ausgeschlossen war. Da die christliche Gemeinde selbst eine Außenseiterrolle innehatte, war sie anderen gesellschaftlichen Außenseitern sehr nahe und aufgeschlossen.

Da waren zunächst einmal die Menschen, die wir heute als charakterschwach oder verhaltensgestört bezeichnen würden. Es waren Menschen, die sich zu Sklavinnen und Sklaven ihrer Triebe gemacht hatten. Sie schalteten ihren Verstand aus und ließen sich nur von ihrer Lust treiben, von der Lust nach sexueller Befriedigung und Rauschzuständen und von der Gier nach materiellen Dingen. Das waren dann Menschen, die sich im sogenannten "Rotlichtmilieu" bewegten, wie wir heute sagen würden, und Menschen, die sich einfach mit Gewalt nahmen, was sie wollten, Menschen, die sich hemmungslos vollaufen ließen.

Manche von uns rümpfen die Naße vor solchen Menschen, doch die Ansätze zu einem solchen Verhalten stecken in jeder und jedem von uns. Das wußte die christliche Gemeinde in Korinth und nahm sich

gerade auch dieser Menschen an. Schließlich war eine ganze Reihe von Ehemaligen in der Gemeinde aktiv.

Eine Moralpredigt

Paulus hält seiner Gemeinde in Korinth eine Moralpredigt. Das ist eine gefährliche Sache. Mit Moralpredigten kann eine Pfarrerin/ein Pfarrer eine Gemeinde ganz schön ärgern. Da mag es dem einen oder der anderen schon entfahren: Jetzt fängt er schon wieder, damit an. Wir haben verstanden, dass wir anständig bleiben sollen, aber wir wollen nicht klein gemacht werden. Was bildet sich der da auf der Kanzel eigentlich ein ! Der kocht doch auch nur mit Wasser !" Sie kennen Moralpredigten und haben sie hassen gelernt.

Paulus hält eine Moralpredigt nicht in diesem schlechten Sinn. Paulus hat Angst, dass diese Ehemaligen rückfällig werden und deshalb ruft er diesen Rückfallgefährdeten aus dem Rotlichtmilieu nocheinmal ins Gedächtnis was für sie wichtig ist. Eigentlich hält Paulus keine Moralpredigt, sondern er beginnt mit seinen Worten ein verständnisvolles Gespräch. Er kennt die Schwächen einiger Gemeindeglieder und versucht sie nun zu stärken.

Sklavinnen und Sklaven der Triebe

Schwach waren einige, weil sie fremdbestimmt waren und gar nicht wahrgenommen haben, was sie eigentlich beherrscht. Sklavinnen

und Sklaven ihrer Triebe waren sie im sexuellen, im Gefühlsbereich, aber auch Sklavinnen und Sklaven ihrer Triebe im materiellen Bereich. Gewiß bei den wenigsten von uns hat sich das jemals zu einer Verhaltensstörung ausgewachsen, aber Ansätze wären auch bei uns da. Ich möchte ein paar aufzeigen.

Der menschliche Körper wird mitunter bewertet, wie auf einer Schau für Tierzüchter. Da wird festgestellt, wo sich die unansehnlichen Körperpartien befinden, wo die akzeptablen Körperpartien sind und wo alles Bestens ist. Da wird sich gegenseitig begutachtet und herausgefunden, inwieweit die andere/der andere sozusagen „sexualtauglich“ ist oder nicht. Da ist der Blick immer nur auf das "Eine" gerichtet und gleichzeitig wird dabei die Seele verkauft an eine gnadenlos eingeengte Betrachtung von Menschen. Seien wir froh, wenn wir uns diese einseitige Sichtweise verkneifen können.

Der maßlose Kult mit dem schönen Körper, der genauso zum Konsum einlädt, wie ein Schokoriegel, der kann abhängig machen. Wenn ich mich plötzlich nicht mehr akzeptieren kann, weil ich einen Bauch habe oder da oder dort ein Speckröllchen, dann wird es gefährlich. Wenn ich erst abnehmen muß um in den Spiegel schauen zu können.

Das alles soll nun nicht andersherum auffordern dazu, den eigenen Körper zu vernachlässigen. Das Problem entsteht an dem Punkt, wo

ich abhängig werde von einer bestimmten Norm, wenn ich mich nur noch dann achten kann, wenn ich einem bestimmten Körperideal entspreche, einem Körperideal, das unter Umständen gar nicht zu mir paßt und mir eher schadet als nützt.

Genauso ist es mit der Abhängigkeit von materiellen Dingen. Das Problem ist auch hier nicht, dass ich z.B ein tolles Auto fahre. Problematisch wird es erst, wenn ich meine, das tolle Auto würde meine Person aufwerten. Problematisch wird es, wenn ich für mein Selbstwertgefühl eine bestimmte Art von Wohnzimmereinrichtung brauche, die vielleicht auch noch das Bankkonto reichlich überstrapaziert nach dem Motto: Man will sich ja nicht lumpen lassen, wenn der Nachbar sich schon eine neue Schrankwand gekauft hat. Was die sich leisten können, können wir uns auch leisten.

Die Rückseite dieser materiellen Abhängigkeit ist dann der Neid: Schau mal, was der für ein großes Auto fährt, schau mal, der mit seinem Sportschlitten, der hat's wohl nötig. Dabei ärgert man sich dann insgeheim, dass man selber nur einen gewöhnlichen Mittelklassewagen fährt. Der Mut zum Extravaganten fehlt und damit hat der Neid seine große Chance.

Im Grunde ist das alles auf eine gewisse Abhängigkeit zurückzuführen. Wer neidisch ist, sehnt sich im Grunde nachdem,

was er oft so lautstark kritisiert. Wer etwas total ablehnt, muß sich fragen lassen, ob er das nicht aus der Angst heraus tut, er könnte diesem "etwas" ganz und gar verfallen. Da mag es einen geben, der sich öffentlich über die unzüchtige Jugend auslässt, und im stillen Kämmerlein liest er dann die einschlägigen Herrenmagazine mit den Nacktfotos. Da wird über die ungesunde Lebensweise anderer hergezogen und dabei ein Stück Sahnetorte nach der anderen verzehrt. Wir kennen das alles und auch wenn die genannten Beispiele etwas drastisch gewählt sind, wir alle haben den Hang zu solch einem inkonsequenten Verhalten, das nur auf unsere Abhängigkeit deutet.

Gottes Geist befreit

Paulus sagt:"Alles ist erlaubt, aber nicht alles dient zum Guten. Alles ist erlaubt, aber es soll mich nichts gefangennehmen." Ein tolles Auto ist gut, solange ich es nicht haben muß, damit ich besser angesehen bin. Alles ist für mich gut, wenn ich ihm nicht verfallen bin. Alles ist gut, wenn ich damit gut umgehen kann. Diese Fähigkeit verleiht der Geist Gottes.

Wer vom Geist Gottes geleitet ist, der bringt Körper und Verstand so miteinander in Verbindung, dass er nicht mehr Sklavin/Sklave seiner Triebe ist. Der Geist Gottes befreit. Wie kann soetwas aussehen ?

Im Christentum haben wir oft ein sehr gespaltenes Verhältnis zum eigenen Körper. Der eigene Körper ist oft als die verführende Macht dargestellt worden, als der Tummelplatz des Teufels. Ich denke, diese althergebrachte Sichtweise führt in die Sackgasse. Es ist gerade das gute Verhältnis zum eigenen Körper, das von einer triebhaften Abhängigkeit befreit.

In der christlichen Frömmigkeit des Mittelalters spielt die Hingabe nicht nur mit der Seele, sondern auch mit dem Leib eine große Rolle. Der große Kirchenvater Augustin hat die Tiefen seiner körperlichen Begierden ausgelotet, bis er den rechten Glauben fand. Immer wieder haben wir bei großen Heiligen und auch bei Luther ein ungebrochenes Verhältnis zum eigenen Körper. Wer in seinem Körper zuhause ist, dem ist der eigene Körper schon zum Tempel des heiligen Geistes geworden, wie Paulus ihn bezeichnet.

Doch was können wir tun um im eigenen Körper zuhause zu sein ? Ich denke, es reicht schon, wenn wir uns öffnen für das Körperliche, wenn ich zugebe, wie ich meinen Körper empfinde, wenn ich lerne, Signale meines Körpers wahrzunehmen.

Legen Sie sich, wenn Sie Zeit haben, irgendwo bequem hin und versuchen Sie in Ihren Körper hineinzuhören. Sie werden merken, was er Ihnen alles zu erzählen hat. Da ist ein Drücken in der

Magengegend, es gurgelt ein bißchen. Das Gesicht ist angespannt. Sie spüren sich atmen. Vielleicht nehmen sie den Herzschlag wahr.

Manche bevorzogen weniger diese meditative Körperwahrnehmung, sie spüren ihren Körper lieber, wenn er in Aktion ist, z. B. beim Spielen eines Musikinstruments, wobei sich Blasinstrumente sehr gut eignen. Oder sie spüren ihren Körper beim Sport, bei körperlicher Arbeit. Es gibt verschiedene Zugänge zum eigenen Körper. Wir tun gut daran, jeder/jedem in dieser Hinsicht seinen eigenen Zugang zu lassen.

Doch eines wird immer spürbar: Das gute Verhältnis zum eigenen Körper hat etwas Befreiendes und darin denke ich, spüren wir den Geist Gottes. Darin erleben wir unseren Körper als Tempel des heiligen Geistes. Darum, so möchte ich die Aufforderung des Paulus aus unserem Predigttext verstärken, darum preist Gott mit eurem Leibe.

Amen